

“Wie er dachte, so sprach er...”

Johanna Caroline
von Basedow
*31.10.1830 Merseburg
†16.04.1909 Langebrück
⊗Hugo Alexander Friedrich
Elsner
3 Kinder,
4 Enkel, 6 Urenkel

Henriette Elisabeth
von Basedow
*26.11.1833 Merseburg
†19.07.1912 Dresden
⊗Otto Paul Emil Neumann
8 Kinder
(darunter Louise Neumann)
3 Enkel

John Bernd Henning
von Basedow
*19.09.1835 Merseburg
† 02.01.1871 Marcilly
(Frankreich)
⊗Auguste Lieberkühm
kinderlos

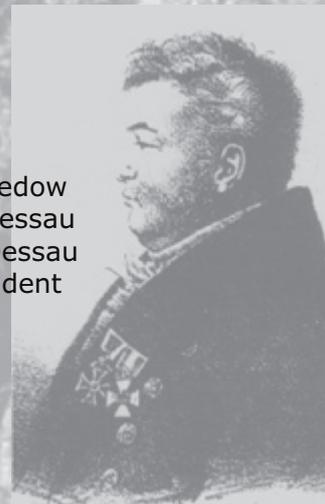
Bertha Louise
von Basedow
* 06.11.1837 Merseburg
† 27.04.1838 Merseburg



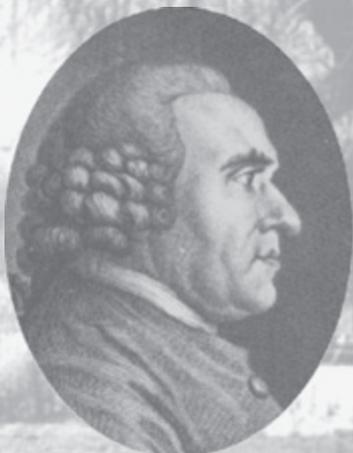
SR Dr.med. Carl Adolph von Basedow ⊗ 23.04.1823
*28.03.1799 Dessau
† 11.04.1854 Merseburg
Kreisphysikus

Louise Friederike Scheuffelhuth
*27.09.1800
†07.03.1873 Dresden

J. A. Dr. v. Basedow.



Ludwig von Basedow
* 02.10.1774 Dessau
† 04.12.1835 Dessau
Regierungspräsident



Johann Bernhard Basedow
* 11.09.1724 Hamburg Altona
† 25.07.1790 Magdeburg
Gründer des Philantropinums Dessau

Genealogie CvB: Großvater, Vater, Ehefrau, Kinder

Quellen: Abschriften aus dem Tauf-, Trau- und Sterberegister der evangelischen Stadtkirche St. Maximi zu Merseburg, grafische Zeichnung von Dr. O. Thews, Mainz aus Dr. H. Broghammer "Sanitätsrat Dr. Karl Adolf von Basedow" Herbolzheim 2000, Dr. K. Wolff "Geschichte der Medizin 05.01.1935", Loseblattsammlung Stadtarchiv Merseburg.

Von der Kindheit zur Studienzeit

Carl Adolph Basedow wurde 1799 als zweites von vier Kindern in Dessau geboren. Sein Vater Ludwig war zu der Zeit 24 Jahre alt und seit drei Jahren im Staatsdienst. Ludwig hatte seine Eltern früh verloren, die Mutter starb als er 13 Jahre alt war und sein Vater der berühmte Johann Bernhard Basedow, Begründer des Philantropinums zu Dessau starb als er 15 Jahre alt war. Carl Adolph konnte seine Großeltern väterlicherseits nicht kennen lernen. Und doch übertrugen sich vielleicht die herausragenden Eigenschaften vom Großvater zum Vater, der von sich schrieb: "Ferner bin ich mit einem besonderen Trieb zum Wahrheitssuchen und Wahrheits sagen geboren." auf den Sohn.

Carls Mutter, Johanna, geb. Krüger, war eine "offenbar sehr intelligente Frau" und die Tante des bekannten Malers Franz Krüger.

Die Ehe der Eltern wurde als "außerordentlich harmonisch" bezeichnet.

Bruder Friedrich, nur 15 Monate älter als Carl, folgte dem Vater später in seiner Laufbahn zum Regierungspräsidenten in Dessau. Die Schwestern, Adelheid und Adolfine Julia, 1800 und 1810 geboren, wurden beide über 80 Jahre alt. Adelheid heiratete 1821 den romantischen Dichter Wilhelm Müller, der das Lied "Im Krug zum grünen Kranze" nach einem Treffen mit seinem zukünftigen Schwager Carl in diesem Lokal schrieb.

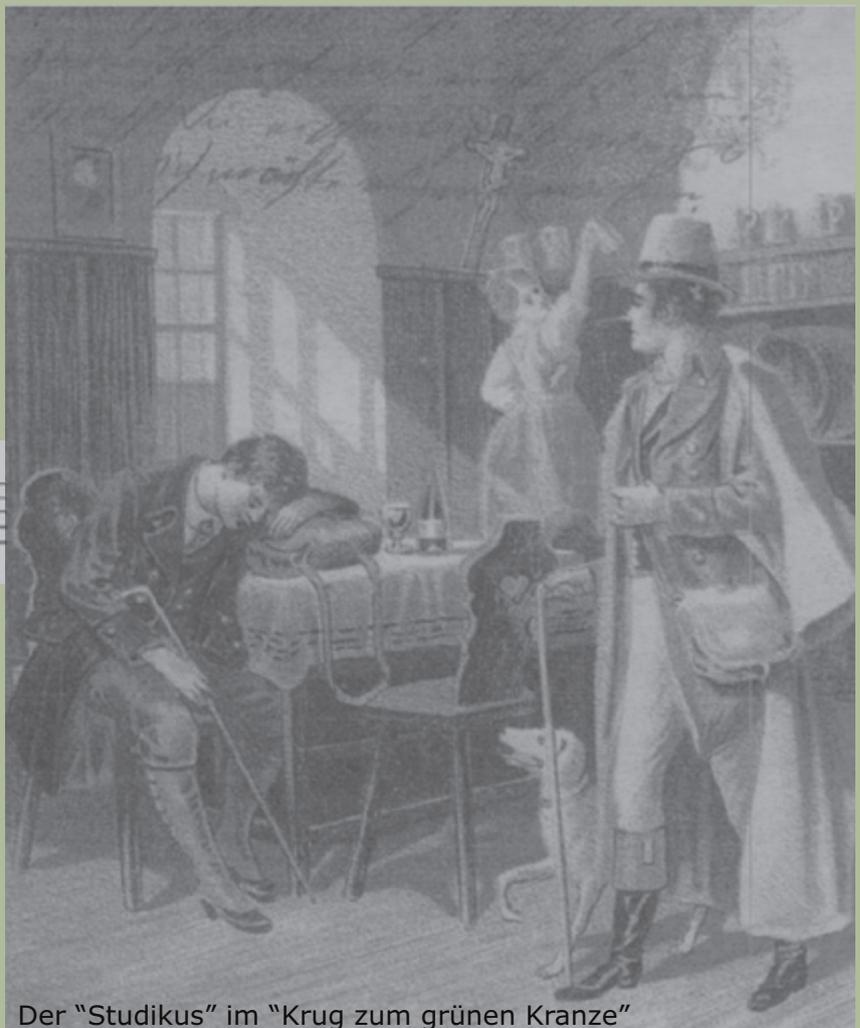
*Im Krug zum grünen Kranze,
da kehr ich durstig ein,
da saß ein Wandrer drinnen,
drinnen am Tisch bei kühlem Wein.
Ein Glas ward eingegossen,
das wurde nimmer leer.,
sein Haupt ruht auf dem Bündel,
als wär 's ihm viel zu schwer...*



Carl Adolph Basedow wuchs behütet in Dessau auf und absolvierte das Gymnasium. Ein Gesuch des Vaters an den Herzog von Dessau zur Unterbringung des 16jährigen Carl als Seekadett, da er "nicht ohne Anlagen" sei und eine "entschiedene Neigung zum Kriegsdienst zu See" zeige, blieb erfolglos.

1819 begann Carl Adolph Basedow das Studium der Medizin in Halle, der Stadt in der auch sein Vater einige Semester verbracht hatte.

Quellen: Dr. H. Broghammer "Sanitätsrat Dr. Karl Adolf von Basedow" Herbolzheim 2000, Dr. K. Wolff "Geschichte der Medizin 05.01.1935".



Der "Studikus" im "Krug zum grünen Kranze"

“Helfer in Krankheit und Todesnoth...”

Das Studium in Halle bei bedeutenden Medizinern wie dem Internisten Peter Krukenberg und dem Chirurgen Karl August Weinhold absolvierte er erfolgreich. Seine Dissertation über eine neue Amputationsmethode schrieb er beim Anatomen Johann Friedrich Meckel. Sie umfasst 25 Seiten in lateinischer Sprache und ist dem Vater seiner späteren Frau Louise Friederike Scheuffelhuth gewidmet. Im Januar 1821 erhielt er an der Universität Halle im Namen des Königs Friedrich Wilhelm III. die Doktorwürde.



“Über diese Erfindung habe ich mich umso mehr gefreut, als ich später sah, dass der berühmte Weinhold bei der dritten derartigen Unterschenkeloperation diesen Lappen formte, welche Operation ein sehr günstiges Ergebnis hatte...”

aus Basedows
Dissertationsschrift
“Erläuterungen zum
neuen Eingriff der
lappenförmigen
Amputation des
Unterschenkels”
Halle 1821
aus dem Lateinischen
von Blänsdorf.

Beinamputation und Protetik Mitte des 18. Jahrhunderts

1821 bis 1822 hospitierte er in Paris an den berühmten Hospitälern Hôtel-Dieu und Charité unter anderem bei Guillaume Dupuytren.

Die Approbationsurkunde als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer war mit dem Prädikat "vorzüglich und sehr gut" am 5. Juni 1822 ausgestellt.

Die Fassade des Hôtel-Dieu im 17. Jh.
Anonymes Aquarell aus dem 19. Jh.



Am 24. April 1822 ließ sich Carl Adolph Basedow in der geschichtsträchtigen, prosperierenden Stadt Merseburg nieder.

Quellen: Dr. H. Broghammer "Sanitätsrat Dr. Karl Adolf von Basedow" Herbolzheim 2000,
Dr. K. Wolff "Geschichte der Medizin 05.01.1935",
Dr. R. Toellner "Illustrierte Geschichte der Medizin" Augsburg 2000.

In Merseburg übernahm Carl Adolph Basedow 23jährig eine Hausarztpraxis. Basedow war ein fortschrittlicher, vorausschauender, gründlicher und vielseitiger Hausarzt zu einer Zeit, in der es weder wirksame Anästhesie- noch Desinfektionsmöglichkeiten gab. Er arbeitete "mit glühendem Eifer und zäher Kraft".

Nachdem er die Tochter des Regierungsmedizinalrates Dr. Niemann erfolgreich operiert hatte, war sein Rat in den angesehensten Kreisen gefragt. Vielleicht behandelte er auch den jungen Ernst Haeckel, der von 1835 bis 1852 in Merseburg wohnte?

Sein Engagement als "Stadt- und Landarzt" galt ebenso den einfachen Leuten. Zu jeder Tages- und Nachtzeit, bei Wind und Wetter war er unterwegs, wenn er gerufen wurde. Auf die bange Frage nach der Bezahlung winkte er häufig ab.



"Abtasten der stehenden Frau"
1822 Stich der Sammlung von
J.-P. Maygrier

Ohne Rücksicht auf seine eigene Person meldete er sich 1831 freiwillig zur Bekämpfung der Choleraepidemie in Magdeburg. Seine dabei gesammelten Erfahrungen kamen den Merseburgern beim Ausbruch der Seuche 1833, nochmals 1849 und zuletzt 1850 zugute.

"Der zerstörende Tod"
Choleraepidemie in Paris 1832
Stich nach Alfred Rethel



Der Merseburger Marktplatz um 1840 nach H.Weber



“...ein höherer Genius...”

Der medizinische Ehrgeiz trieb ihn weiter. 1834 bestand er die Prüfung zur Verwaltung eines Physikats vor dem Königlichen Medizinal-Kollegium zu Magdeburg mit dem Prädikat "Sehr gut".

1841 wurde er zum Königlichen Sanitätsrat ernannt.

Die Bewerbung zur Bestellung als Physikus blieb allerdings ergebnislos. Erst 1848 nach dem Tod des Stelleninhabers Dr. Wach, dessen Physikatsgeschäfte er wiederholt geführt hatte, setzte er sich gegen acht Mitbewerber um das neu zu besetzende Amt des Kreisphysikus durch. Man lobte neben wissenschaftlichen und praktischen Leistungen, die geschickten Umgangsformen, das rasche Temperament des ehrenhaften Mannes sowie seine rücksichtslose Offenheit und Ungeziertheit, seinen Sinn für Recht und Gerechtigkeit sowie soziales Engagement.

In seiner Amtszeit als Kreisphysikus verfügte das Andreasstift, welches schon 1546 erstmals erwähnt wurde, über 30 Betten zur stationären Behandlung.

Aus heutiger Sicht war Basedow auch sozialmedizinisch tätig: Er entwickelte "Krankenmeldezettel" zur besseren Beurteilung des Befundes und der medizinischen Notwendigkeit vor Hausbesuchen. Er bemühte sich um die Abstellung des "unchristlichen Lohnnammenwesens", die "sanitätspolizeiliche Überwachung der Ziehmütter und den Schutz der "Halbkinder". Er ließ Trinkwasserproben untersuchen und verordnete Licht- und Lufttherapie mittels Landverschickung. Vehement kämpfte er um die Durchsetzung des Verbotes von arsenhaltigen Farben [Schweinfurter Grün].



"Im Hospital"
Stich aus dem 19. Jh.

"...Jährlich werden mehrere Tausend Kentner Arsenik aus dem Schoße der Erde heraufbeschworen, um als entbehrliche Luxusartikel in die nächste Nähe der Menschen zu kommen und diese zu vergiften!..."

Quellen: Dr. H. Broghammer "Sanitätsrat Dr. Karl Adolf von Basedow" Herbolzheim 2000,
Dr. K. Wolff "Geschichte der Medizin 05.01.1935",
Dr. R. Toellner "Illustrierte Geschichte der Medizin" Augsburg 2000.

WOCHENSCHRIFT für die gesamte HEILKUNDE.

Herausgeber: Dr. Casper.

Diese Wochenschrift erscheint jedesmal am Sonnabende in Lieferungen von 1, bisweilen 1½ Bogen. Der Preis des Jahrgangs mit den nöthigen Registern ist auf 3½ Thlr. bestimmt, wofür sämtliche Buchhandlungen und Postämter sie zu liefern im Stande sind.

A. Hirschwald.

N^o 27. Berlin, den 1^{ten} Juli . 1848.

Beobachtungen über die Nachteile der Zimmerfarben aus Arsenik. Vom San.-Rath Dr. v. Basedow. — Fälle von organischer Leberkrankheit. Vom Sanitäts-Rath Dr. Steinthal. (Schluss.) —

Fernere Beobachtungen über die gesundheitsnachtheiligen Ausdünstungen der Zimmerfarben aus arseniksaurem Kupferoxyd.

Mitgetheilt

vom Sanitätsrath Dr. v. Basedow in Merseburg.

Zahlreiche Veröffentlichungen zeugen von Basedows wissenschaftlichem Interesse und seiner Vielseitigkeit. Im Jahr 1999 befand der Arzt und Autor H. Broghammer von 60 Basedow-Publikationen 47 "relativ gewichtig". Die meisten Beiträge befassten sich mit chirurgischen, internistischen oder gynäkologisch / geburtshilflichen Themen. Aber auch Fragen der Augen-, Hals-, Nasen-, Ohren-, Haut-, Nerven- und Kinderheilkunde sind in der Casperschen Wochenschrift erörtert.

Die Niederschriften zur "Glotzaugencachexie" machten ihn berühmt. Sein Verdienst war es, vermeintliche Krankheiten an verschiedenen Organen einer Ursache richtig zu schreiben. Damit war er den Ärzten seiner Zeit voraus. Vier Jahre nach Basedows Tod wurde die Schilddrüsenüberfunktion erstmals als "Morbus Basedow" bezeichnet.

Seine klare Beschreibung der Symptome vor allem Exophthalmus, Struma und Tachykardie, später als Merseburger Trias zusammengefasst, hat bis heute Gültigkeit.



... Schon war aber auch eine bedeutende Hervortreibung der übrigens ganz gesunden und vollkommen sehkräftigen Augäpfel zugegen, dabei schief die Kranke mit offenen Augen, hatte ein erschreckendes Aussehen, zeigte in ihrem Benehmen sich aufgeweckt und sorglos und war bald in der ganzen Stadt für wahnsinnig ausgeschrien...

Dr. Basedows Bericht über Madame G.



“...ein liebevoller Gatte... zärtlicher Vater...”

Schon ein Jahr nachdem sich Basedow in Merseburg niedergelassen hatte, waren die Voraussetzungen für eine Hochzeit mit der Tochter des Notariatsdirektors Dr. Scheuffelhuth gegeben. Am Mittwoch, dem 23. 04. 1823, heiratete er "Jungfer Friederike Louise 22 Jahre alt zu St. Ullrich" in Halle.

Basedow war ein "liebevoller Gatte und ein zärtlicher, vielleicht manchmal zu zärtlicher Vater", hieß es in der "Rede am Grabe".

Basedows hatten drei Kinder.

Mit seiner ältesten Tochter Johanna Karoline (*1830) verband den Vater die Liebe zur Musik. Sie begleitete ihn auf dem Klavier, wenn er ohne Kenntnis der Noten auf seiner Geige, einer Amati improvisierte.

Nach Nanny wurde 1833 Henriette Elisabeth, genannt Betty, geboren und 1835 Sohn John Bernd Henning.

Das jüngste, vierte Kind, Bertha Louise, starb 1838 im Alter von nur sechs Monaten. Die rätselhafte Krankheit und der Tod bewegten Basedow so, dass er seine Tochter selbst seziierte, um eine Erklärung zu finden.

*"...die Kleine,...leider mein eigenes Föchterchen,
...starb nach häufigem Auftreten der sehr
beängstigenden Symptome des Asthma...
Die Sektion zeigte das Herz ganz gesund und
normal, jedoch in den Lungen, Leber, Milz und
Mesenterium zahlreiche mitunter schon erweichte
Tuberkeln von der Größe der Zuckererbsen."*

Basedows Sektionsbericht

1836 wurde der Familie Basedow vom König von Preußen der Adelstitel wieder anerkannt, nachdem die Kontinuität der Adelsfamilie glaubhaft belegt werden konnte.



Briefsiegel mit Familienwappen

Neben der Freude an der Musik, besonders verehrte er seinen Zeitgenossen Beethoven, liebte Basedow die Natur, die Jagd und das Angeln.

Die Abendgesellschaften im Hause Basedow waren in Merseburger Beamtenkreisen sehr beliebt. Ob die Entdeckung der Merseburger Zaubersprüche 1841 Gesprächsthema war, kann nur spekuliert werden.

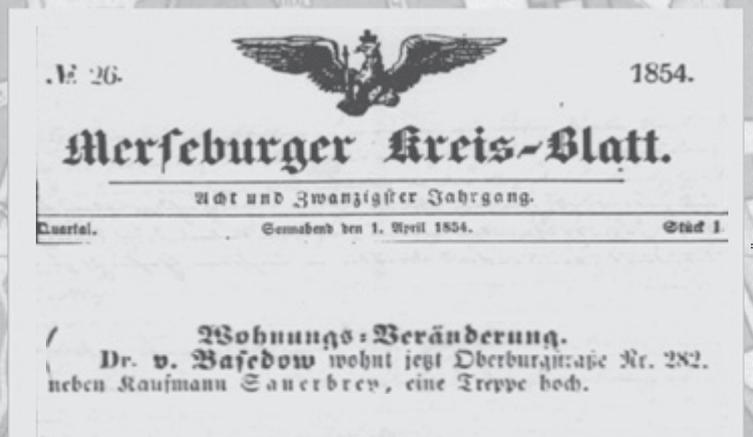
Quellen: Abschriften aus dem Tauf-, Trau- und Sterberegister der evangelischen Stadtkirche St. Maximi zu Merseburg, Dr. H. Broghammer "Sanitätsrat Dr. Karl Adolf von Basedow" Herbolzheim 2000, Dr. K. Wolff "Geschichte der Medizin 05.01.1935", M. Perrot Hg. "Geschichte des privaten Lebens" Augsburg 1999, Dr.v.Basedow "Exophthalmos durch Hypertrophie des Zellgewebes in der Augenhöhle" Caspers Wochenschrift vom 28. März 1840.



Die Familie Basedow ist in Merseburg mehrmals umgezogen. Die Hausnummern waren zu dieser Zeit durchlaufend. Das erklärt die Angabe "Oberburgstraße Nr. 282" in der Anzeige zur "Wohnungs-Veränderung" im Merseburger Kreis-Blatt vom 1. April 1854 und die Schwierigkeiten, die Wohnungswechsel später nachzuvollziehen



Den Bahnhof in Merseburg gibt es seit dem Bau der Eisenbahnstrecke Halle-Weißenfels 1846.



Ecke Obere Burgstraße / Mälzerstraße



Roßmarkt

Zu den Haustieren der Familie Basedow gehörten Jagdhund, Katze, Kakadu, Rotkehlchen und Ziegenbock.

Quellen: Dr. H. Broghammer "Sanitätsrat Dr. Karl Adolf von Basedow" Herbolzheim 2000, Dr. K. Wolff "Geschichte der Medizin 05.01.1935", Loseblattsammlung Stadtarchiv Merseburg.

“Er hat nicht umsonst gelebt.”



Am 8. April 1854 wurde Dr. Basedow zu einem Todesfall gerufen. Bei der Sektion eines wahrscheinlich an den Folgen von Typhus oder Fleckfieber verstorbenen Mannes infizierte er sich und starb nach "dreitägigem Krankenlager am 11. April 1854 um ½ 9 Uhr abends". Auch die Leichenfrau und der Knecht, der den Sarg in die Stadt gefahren hatte starben. Nur der Gerichtsschreiber, der den Vorgang notiert hatte, blieb verschont.

"Hier begraben 14. April 1854" lautete die Inschrift des Grabsteines auf dem Stadtgottesacker Abteilung II. Trotz seiner Berühmtheit geriet Basedows Grab zwischenzeitlich in Vergessenheit. Von seiner Familie wohnte seit Ende des 19. Jahrhunderts niemand mehr in Merseburg, so dass sein Grab 1918 sogar eingeebnet werden sollte. Anträge zur Wiederherrichtung der verfallenen Grabstätte wurden damals sowohl von den städtischen Behörden als auch von Ärztekammern, Regierungspräsidium und vom Landratsamt Merseburg abgelehnt. Einem Merseburger Privatmann, Arno Meister, ist es zu verdanken, dass die Grabstätte weiter erhalten werden konnte.

Seit Mitte der 80er Jahre wird sie durch Mitarbeiter des heutigen Carl-von-Basedow-Klinikums gepflegt.

“Ach sie haben einen braven Mann begraben und uns war er mehr!”

heißt es in einer anonymen Anzeige im Merseburger Kreis-Blatt vom 15. April 1854.

Die einzige noch existierende Originalabbildung, ein Ölgemälde seines Cousins, des Malers Franz Krüger, zeigt Basedow zwischen dem 35. und 40. Lebensjahr.

Seine Enkelin, Louise Neumann [Tochter von Henriette Elisabeth], wohnhaft in Dresden, schenkte es 1951 der Stadt Merseburg, die es später dem Krankenhaus übergab.

Das Portrait
von Sanitätsrat Carl v. Basedow
überlasse ich, als Enkelin
dem Ratzeu Merseburg, wo der
Grossvater auch begraben liegt
und wo sein Name gewiss
noch in Ehren gehalten wird.
(M) Louise Neumann
Dresden - C. 24
16. Juli 51. Münchenerstrasse 31.



Seit dem 10. Oktober 1957 trägt unser Krankenhaus ihm zu Ehren den Namen "Carl-von-Basedow".

Quellen: Dr. H. Broghammer "Sanitätsrat Dr. Karl Adolf von Basedow" Herbolzheim 2000, Dr. K. Wolff "Geschichte der Medizin 05.01.1935", Merseburger Kreis-Blatt vom 15.04.1854, A. Schwickert "Merseburger Korrespondent" 1928.

Die Beisetzung Carl Adolph von Basedows fand am 14.04.1854 um 6 Uhr früh statt. Domprediger Herrmann Frobenius hielt die Grabrede, aus der nachfolgend zitiert wird und aus der auch die Überschriften dieser Blätter entnommen sind.

Aus der **Rede am Grabe** des Königl. Kreisphysikus und Sanitätsraths, Dr. von Basedow, am Charfreitage 1854 gesprochen von Hermann Frobenius, Königl. Konsistorialrathe, Stifts-Superintendenten und erstem Domprediger zu Merseburg.

Der Herr über Leben und Tod hat ein schweres Gericht gehalten...

...Was alles hätte er noch zu thun und zu leisten vermocht, wie Vielen noch ein **Helfer** werden können **in Krankheit und Todesnoth...**

...**Er hat nicht umsonst gelebt.** Daß er die besondere Aufgabe seines Lebens nicht ungelöst gelassen, davon werden gewiß alle diejenigen unter uns ihm Zeugniß geben, die als seine engeren Amts- und Berufsgenossen Gelegenheit hatten, einen tieferen Blick zu thun in seine ärztliche Wirksamkeit, in welcher oft **ein höherer Genius** ihn zu leiten und zu bewegen schien. Aber wir Alle haben's ja mehr oder minder erfahren, wie ein ganz eigenthümlicher Scharfblick, eine oft wunderbare Entschiedenheit am Krankenbette ihm gegeben war, wie er den rechten Augenblick zu erfassen und die entscheidendsten Mittel zu wählen verstand, und wie er dabei mit einer seltenen Treue und Gewissenhaftigkeit seiner Kranken sich annahm, wie er zu jeder Stunde, bei Tag und bei Nacht, bereit war, nah und fern, mit der ihm gegebenen Einsicht und Kraft der leidenden Menschheit zu dienen, keine Gefahr scheuend und nur für Andere lebend und wirkend. Während es für den vielbeschäftigten Arzt eine große Gefahr ist, über vielen Kranken wohl den Einzelnen zu vernachlässigen, oder doch weniger genau zu beobachten, behielt er die Frische der Beobachtungsgabe und die Sorgsamkeit im Kleinsten immer gleich bei Allen bei. Während sonst wohl leicht der Arzt über das Elend, das er täglich sieht, in Versuchung kommt, sich abzustumpfen und an Wärme des Mitgefühls zu verlieren, machte er, - o ich und Viele mit mir haben's erfahren! das Leid seiner Kranken zu seinem eigenen und trug es mit sich auf seinem Herzen. Während der Arzt so leicht dahin kommt, vor lauter Fleisch den Geist im Menschen zu übersehen und vor lauter Leibern an die Seele nicht zu denken und von ihr aus auch auf den Leib zu wirken...

...Es schlug in ihm ein tiefes, edles, für alles Gute und Rechte empfängliches und gefühlvolles Herz. Er war ein Mensch, der es bieder und redlich meinte, und durch seinen offenen und unverstellten Charakter und durch seine Liebe zur Wahrheit Jeden für sich gewann. **Wie er dachte, so sprach er**, und von Schmeichelei und Menschen-gefälligkeit wusste seine Seele nichts. Er war ein **liebvoller Gatte**, ein zärtlicher, vielleicht manchmal zu **zärtlicher Vater**, ein treuer Bruder...

Übergeben wir ... den entseelten Leib unseres Freundes seiner letzten, stillen Ruhestatt hienieden...

